

müssen also mit dem zur Verfügung stehenden Raum in der Nähe der zusammengeballten Arbeitsstätten sparsamer umgehen und können uns nicht mehr erlauben, eine Bauweise zu pflegen, wie sie bisher üblich war. Die Mängel fast aller großstädtischen Wohnungen in Bezug auf Ausgestaltung zu Hauswirtschaften sind bekannt und in letzter Zeit mehrfach mit erfreulicher Entschiedenheit betont worden. Eine Wohnung ohne kühlen Vorratsraum ist keine Wohnung und kann kein Heim sein, sondern ist abgestellt auf eine proletarische Lebensweise, auch dann, wenn sie im übrigen alle möglichen äußerlichen Bequemlichkeiten enthält. Auch in der Stadt soll die Hausfrau Hauswirtschaft treiben können.

Man hat nun den Begriff einer sogenannten Konjunkturreserve gebildet, d. h., man hat uns so verstanden, als ob die Beseitigung des Wohnungsmangels diejenige Aufgabe wäre, die wir, Gott sei Dank, noch hätten, wenn wir nach Beendigung der vorliegenden Wehraufgaben nichts mehr zu tun wüßten. Dieser Auffassung gegenüber muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß die Beseitigung des Wohnungsmangels nicht weiter als das Nachhaken einer schweren und in ihren Ursachen geradezu vererbten herkömmlichen Verfaßtheit ist und nicht etwa das Mittel, dessen sich die politische Führung bedient, um eine künstliche Wirtschaftsbelebung noch eine Zeitlang aufrecht zu erhalten. Mit aller Schärfe muß festgestellt werden, daß nach Beendigung des Wohnungsmangels und nach Sicherung der laufenden Deckung des Wohnungsbedarfs nicht nur ganz allgemein jede im deutschen Volk sich bietende Arbeitskraft Arbeit haben wird, solange das Deutsche Reich frei und nationalsozialistisch besteht, sondern daß auch für das Baugewerbe im besonderen eine feste Beanspruchung durch die Aufgaben der Volkswirtschaft zu erwarten ist. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik aber ist ja aus innerer Gesetzmäßigkeit gezwungen, stets so zu arbeiten, daß ein solcher Mangel in Zukunft gar nicht entsteht.

Was das Volk über seinen Bedarf zur Ernährung und zur äußeren Lebenshaltung hinaus arbeiten, findet seinen besten, wichtigsten und schönsten Niederschlag in dem, was es baut. Und wie der Führer immer wieder darauf hinweist, daß die Zeugnisse vergangener Zeitalter stets würdige, gewaltige und schöne Bauten sind, die für Jahrhunderte errichtet wurden, so soll endlich das ganze Volk begreifen, daß sein Bauwesen auch der wichtigste Ausdruck seiner wirtschaftlichen Vermögensbildung ist. Der völlig unwirtschaftliche Umschlag, dem es nur darauf ankommt, das in gewerblichen und Handelsunternehmungen investierte Kapital möglichst oft umzuschlagen, hat auch das wirtschaftliche Denken im Bauwesen völlig zerstört.

Sachlich bauen, heißt gut bauen. Sachlich bauen, heißt auch schon bauen, und so, daß der Sinn und der Zweck des Bauens verwirklicht werden kann. Sachlich bauen, heißt aber vor allen Dingen auch so bauen, daß die Menschen, die Wohnungen brauchen, auch Wohnungen haben können. Es muß möglich sein und ist eine gebieterische Aufgabe, die die politische Führung dem Bauwesen stellt, Wohnungen zu erstellen, die für eine monatliche Miete von 20 RM. einer kleinen Familie eine ordentliche und gesunde Unterkunft gewähren. Und ebenso muß es möglich sein, und dies steht ja sicher der Verwirklichung schon näher, Heimstätten zu bauen, bei denen eine ebenso niedrige Tilgung den Besitzer in absehbarer Zeit zum Eigentümern macht. Es wird noch eine Zeit dauern, bis der Bauherr des Eigenheims von Anfang an mit einem ausreichenden Eigenkapital antreten kann. Es ist aber unerschütterlich, daran festzuhalten, daß es das wirtschaftspolitische Ziel des Nationalsozialismus sein muß, seine Wirtschaft so zu gestalten und seinen Wirtschaftswert so zu verteilen, daß die Kostenrechnung des Fremdkapitals keinen gewichtigen Faktor mehr bei dem Entschluß zur Errichtung einer Heimstätte bildet.

Es gehört zu dem Begriff der politischen Freiheit und der wirtschaftlichen Selbstbestimmung, daß wir uns bewußt sind, jederzeit unsere Arbeitskraft für die Aufrechterhaltung und Steigerung unseres Lebensstandards einsetzen zu können und daß wir hierbei von keiner Macht außerhalb unseres Volkes abhängig sind. Und damit ist nun gleichzeitig auch die Sicherheit gegeben, daß wir die umfassenden wirtschaftspolitischen Aufgaben des Wohnungsbauwesens erfüllen können. Unsere Zielsetzung wird bestimmt durch die Lebensnotwendigkeiten des Volkes. Soweit die Arbeitskraft des Volkes überhaupt reicht, so weit wird sie jeweils erfüllt werden. Das heißt die Grenze des jeweils wirtschaftlich Erreichbaren wird nur bestimmt durch die Zahl der Menschen, die für die Aufgabe verfügbar sind.

Um diesen Grundsatz aber zur dauernden Wirkung zu bringen, sind folgende wirtschaftspolitische Führungsmassnahmen notwendig:

1. Die Bildung neuen Kapitals muß ununterbrochen fortschreiten. Dies wird erreicht allgemein durch ununterbrochene Fortführung der Arbeit im deutschen Volk und im besonderen durch die Steigerung der Wirtschaftlichkeit, der Rationalisierung in der Volkswirtschaft, die bei gleichbleibender Währung Kaufkraft und Sparmöglichkeit steigert.

2. Die Kapitalbildung geschieht nicht nur in wenigen Stellen der Volkswirtschaft, son-

dern bei jedem, der arbeitet und zu sparen gewillt ist. Möglichst früh soll jeder arbeitende Volksgenosse umstände sein, aus eigenen Mitteln den Erwerb einer Heimstätte und den Bau eines eigenen Heims zu beginnen.

3. Die Betätigung des Fremdkapitals zur Schaffung von städtischen und Siedlungswohnraum wird so gelenkt, daß in der Zwischenzeit bis zur genügenden Kräftigung des Eigenkapitals der gesunde und würdige Ausbau deutscher Wohnräume keine Kautelen und feinerer erkennender Belastung erfährt.

4. Mit allen Mitteln wird auf Verbilligung des Bauens und des Heimstätten-erwerbs hingearbeitet.

5. Die Wohnplanung wie die gebietliche und lokale Bedarfsplanung setzt sich zum Ziel, überall die modernsten, gesündesten und schönsten Wohnungen entstehen zu lassen.

6. Die Förderung des Bauwesens bleibt die wichtigste Aufgabe der volkswirtschaftlichen Vermögensbildung.

Schuldpruch gegen Thomas

London, 2. Juni.

Der mit größter Spannung erwartete Urteilspruch des richterlichen Ausschusses zur Untersuchung des Versicherungsstandes, der heute Dienstag veröffentlicht wurde, macht

Der Negus in der Schaubude

Werkwirdiges amerikanisches Angebot

gy Neuhort, im Mai

Einer der größten amerikanischen Schausteller hat an telegraphischen abessinischen Negus ein telegraphisches Angebot gerichtet, gegen eine Monatsgage von hunderttausend Dollar dreimal täglich auf einer großen Tournee aufzutreten, einige Worte in seiner Landessprache zu sprechen und dabei seine Originalgewandung sowie den Ring mit dem Siegel Salomons zu tragen. Die Nebendienstleistungen aus Autogrammen und dergleichen sollten dem Negus, wenn er einstimmt, bei der Monatsrate nicht angerechnet werden.

Eigentlich war ein solches Angebot aus den Vereinigten Staaten ja schon lange fällig. Man durfte sich fast wundern, wo es denn nur so lange blieb. Wie man aus obigem ersieht, hat man sich auch diesmal nicht in der Furchtigkeit der amerikanischen Schausteller getäuscht. Mit Hauptmann ist jetzt nach seiner Hinrichtung kein Geschäft mehr zu machen, also klagt den Negus gegen La man weiß, daß der Negus einige hundert Rufen mit Silber und Gold aus dem Zusammenbruch seines Thrones gerettet hat. Ist anzunehmen, daß das amerikanische Angebot vorderhand wenig Reiz für ihn hat. Man kann dem Negus alles mögliche nachsagen, aber alle, die ihn kennen gelernt haben, versichern, daß er ein gebildeter, sehr kultivierter Mensch ist. Auf das Telegramm aus Neuhort wird also vermutlich keine Antwort erfolgen. Aber es ist schon der Nähe wert, einmal auf jene besondere Art der amerikanischen Schaustellung einzugehen, die im Zeigen gerade berühmter Persönlichkeiten besteht, gleichgültig, durch welchen Anlaß sie gerade zum Weltgespräch geworden sind. Denn dieses „Business“ beschränkt sich gottlob nur auf die Vereinigten Staaten; uns armen Europäern fehlt dafür jedwedes Verständnis.

Tagesquerchnitt durchs Reich

Reichsminister Rust auf Urlaub

Reichsversicherungsminister Rust hat heute einen dreiwöchigen Erholungsurlaub angetreten.

Auflösung der Deutschen Landmannschaften

Als letzter großer landwirtschaftlicher Verband hat sich die Deutsche Landmannschaft auf dem 68. Landmannschaftstag in Koburg aufgelöst. Die Frage der Auflösung der Altkamer-Organisation, des Koburger Gesamtverbandes aller Landmannschaften, ist noch nicht geklärt.

Volksgerechtigkeitsmitglieder werden eingeführt

Heute vormittag wird Reichsjustizminister Dr. Görtner die neuen Mitglieder des Volksgerichtshofes, den Präsidenten SA-Oberführer Staatsminister Dr. Thierack, den Reichsanwalt Jorns und die übrigen Mitglieder des Volksgerichtshofes und der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof, in ihr Amt im Rahmen einer feierlichen Feier einführen, an der auch Vertreter der beteiligten Reichsministerien, der Partei und ihrer Gliederungen teilnehmen werden.

Decknamen für Mosker strafbar

In einer neuen Anordnung des Präsidenten der Reichsjustizverwaltung wird festgestellt, daß vom 1. Juni ab das unzulässige Führen von Decknamen durch Militär, insbesondere das Führen ausländischer klingender Decknamen, ohne nachmalige Verwarnung unzulässig durch Ordnungstrafen geahndet wird. In besonders schweren Fällen kann der Ausschluß aus der Kammer und damit die Entziehung des Rechtes zur Berufsausübung erfolgen.

den zurückgetretenen Kolonialminister J. H. Thomas in vollem Umfang für das vorzeitige Beantworten der Steuer- und Zollerhöhungen und damit auch für die ungelegenen Versicherungsgeschäfte verantwortlich, die mehrere Freunde des Ministers abgeschlossen haben.

Der richterliche Ausschuss stellt im Einzelnen einmütig fest, daß der ehemalige Minister Thomas und sein Freund Alfred Bates die Schuld für die nichtautorisierte Weitergabe von Mitteilungen über den diesjährigen Haushaltsplan tragen und daß Alfred Bates diese Informationen zum Zwecke seiner persönlichen Bereicherung verwendet hat. Der Untersuchungsausschuss ist ferner zu dem Ergebnis gelangt, daß auch der konservative Unterhausabgeordnete Sir Alfred Butt nichtautorisierte Mitteilungen von J. H. Thomas über den Haushalt empfangen und von diesen Mitteilungen gleichfalls im Interesse seiner persönlichen Bereicherung Gebrauch gemacht hat. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß die Beamten des Verwaltungsdienstes nicht für das Durchfließen des Haushaltsgeheimnisses verantwortlich gemacht werden können. Die gleiche Feststellung trifft für alle diejenigen Personen zu, die Informationen über den Haushalt vor dessen Bekanntgabe im Unterhaus erhielten.

Kurzberichte vom Tage

Das Danziger Marxistenblatt Danziger Volksstimme* ist auf die Dauer von zwei Monaten verboten worden. In Danzig wird das Gebblatt trotzdem nicht vermisst.

Überraschungen im englischen Versicherungsstand. Der bekanntlich den Rücktritt des Kolonialministers Thomas ausgelöst hat, kündigt „Daily Express“ an; angeblich sollen Versicherungen gegen die Erhöhung der Einkommensteuer und des Zeezolls in Höhe von 400 000 Mark nicht in Anspruch genommen worden sein.

Tabak- und Grubenarbeiter sind in der griechischen Hafenstadt Volo in den Zustand getreten. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden zwei Personen getötet und vier verletzt.

Standardie „General Rickmann“

Berlin, 2. Juni.

Der Oberste SA-Führer hat unter dem 2. Juni 1936 angeordnet, daß die Standardie 24, Standort Neu-Ruppin, von nun an den Namen „General Rickmann“ zu führen hat.

Die Partei ehrt Scheer und Hipper

Berlin, 2. Juni

Im Auftrage des Stellvertreters des Führers wurden aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Seefahrt vom Stageral durch Vertreter der NSDAP, am Grabe des Admirals Scheer in Weimar, ebenso wie in Weidheim am Grabe des Admirals von Hipper, Kränze niedergelegt.

Gewitzzeuge wird immer geheimnisvoller

Helsingfors, 2. Juni.

Die Angelegenheit des bolschewistischen Zeugen Matjew in Nordprozeß gegen den finnischen Rotgardisten Antikainen wird immer geheimnisvoller. Wie erinnerlich, war Matjew, der am Freitag vergangener Woche in dem Prozeß gegen Antikainen erst als Entlastungszeuge auftreten sollte, dann aber belastende Aussagen gemacht hatte, unter seltsamen Umständen verschwunden. Man hörte später, daß er sich, angeblich freiwillig, in die sowjetrussische Gesandtschaft begeben haben sollte. Da die russische Gesandtschaft in Helsingfors dann erklärte, daß Matjew keine belastende Zeugenaussage gegen Antikainen zurücknehmen, verlangte das finnische Außenministerium, Matjew vor seiner Weiterreise nach Rußland zu verhören. Dieses Verhör hat nunmehr in der russischen Gesandtschaft in Helsingfors stattgefunden. Hierbei erklärte Matjew, entgegen seiner Aussage am Freitag auf einmal, daß er im Vorraum des finnischen Gerichtes gezwungen worden sei, gegen Antikainen belastend auszusagen.

Das von den Bolschewiken mit ihrem Zeugen Matjew betriebene Mänkepiel wird immer undurchsichtiger. Gleichzeitig mit Matjew befanden sich nämlich 20 andere finnische Zeugen in dem Vorraum des Gerichtes, so daß die Ausübung eines Druckes auf Matjew von finnischer Seite kaum glaubhaft erscheint. Vielleicht ist die ganze Matjew-Affäre nichts als eine bestellte Provokation der Bolschewiken.

Spanische Kommunisten verlangen Auflösung der Polizei

Madrid, 2. Juni.

Die kommunistische Landtagsfraktion beantragte eine Aussprache im Parlament über die vor einigen Tagen in Pella stattgefundenen blutigen Auseinandersetzungen zwischen Polizei und marxistischer Einwohnerwehr, bei der 24 Personen getötet wurden.

Die Kommunisten wollen zusammen mit den Abgeordneten der revolutionären Sozialdemokratie verlangen, die Polizeibeamten, die von mehreren hundert Marxisten überfallen worden waren und in Rotwehr gehandelt hatten, für allein schuldig zu erklären und in diesem Zusammenhang die Auflösung der Polizeitruppe Guardia Civil durchzuführen. Die Guardia Civil ist bisher jene bewaffnete Macht im Staate, die vom Marxismus noch nicht durchdrungen ist und die während der Oktoberrevolution 1934 verhältnismäßig die schwersten Verluste erlitten hatte. In politischen Kreisen befürchtet man, daß diese Intervention den Anlaß zu einer Regierungskrise geben kann. Die Rechtsopposition nimmt an der Aussprache nicht teil.

In Malaga haben die marxistischen Gewerkschaften den Generalstreik erklärt. Der gesamte Verkehr ist lahmgelegt. Geschäfte und Cafés sind geschlossen. Von dem Ausmaß, der sich auch auf die Provinz ausdehnt, werden über 80 000 betroffen.

Einfuhrkontrolle in Spanien

Madrid, 2. Juni.

Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die gesamte Wareneinfuhr der Kontrolle des Ministeriums für Handel und Industrie und der Zensurbehörde zu unterwerfen; die erste Stelle soll über die Notwendigkeit, die zweite über die Möglichkeit der Wareneinfuhr entscheiden.

Internationaler Kongress für gewerblichen Rechtsschutz

Am Montag wurde in Berlin der von 43 Nationen besetzte Internationale Kongress für gewerblichen Rechtsschutz feierlich eröffnet. Auf eine Begrüßungsrede antwortete der Führer: „Den zum Internationalen Kongress der Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz in Berlin verammelten ausländischen Gästen und deutschen Teilnehmern danke ich für die freundlichen Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen guten Verlauf Ihrer Tagung und hoffe, daß Ihre Zusammenarbeit zu Ihrem Teil der Verständigung der Völker und der Befriedung der internationalen Wirtschaftsbereinigungen erfolgreich dienen möge.“

Deutsch-kanalische Besprechungen

In Berlin fanden dieser Tage deutsch-kanalische Besprechungen über die bisherige Entwicklung des gegenwärtigen Warenaustausches und den Stand des Saldo aus dem Verrechnungsverkehr erörtert. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Rechtsmittel für Kinderheilstürge

Wie in den letzten Jahren, hat auch dieses Jahr der Reichs- und preussische Arbeitsminister den Ländern beträchtliche Mittel zur Durchführung der Kinderheilstürge zur Verfügung gestellt. Es handelt sich hierbei um Ären, die hilfbedürftigen Kriegervaisen, Kindern von Kriegsbeschädigten und von Sozialverfallenen zur Verfügung werden. Die Durchführung der Ären geschieht im Einvernehmen mit den Ländern durch die Reichszentrale „Landauerkinder für Stadtkinder E. V.“ in der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt.

Aus dem Heimatgebiet

Bestandene Meisterprüfungen

Verzeichnis der Meisterprüfungskandidaten im Kreis Neuenbürg

(Mitgeteilt von der Handwerkskammer Neuenbürg.)

Bäcker: Robert Krieger, Wildbad; Emil Schöthaler, Comweiler; Walter Babel, Gröfenhausen.

Küfer: Friedrich Drollinger, Birkenfeld; Otto Schade, Neuenbürg; Rudolf Waldner, Oberhausen.

Buchbinder: Willi Krieger, Wildbad.

Damen-Schneiderinnen: Bertha Schmid, Neuenbürg; Johanna Schöth, Wildbad.

Mecher: Adam Kern, Höfen a. Enz; Albert Ruff, Döbel; Friedrich Treiber, Höfen a. Enz.

Friseur: Alexander Jähringer, Wildbad.

Serrenschneider: Friedrich Jäd, Ottenhausen.

Klempner: Ernst Karcher, Schwann.

Mechaniker: Walter Barthel, Birkenfeld; Fritz Groß, Calmbach.

Schlosser: Max Bißel, Herrenalb.

Schmied: Wilhelm Wollinger, Oberhausen.

Wagner: Eugen Förscher, Birkenfeld; Otto Maler, Völsau; Friedr. Stoll, Kretzloch.

Stuttatur und Gipsler: Hermann Groß, Calmbach; Eugen Sauter, Birkenfeld.

Schreiner: Otto Baumüller, Schwann.

Simmerer: Karl Bärker, Gompelscheuer.

Neuenbürg, 3. Juni

Das Kreisamt NSD. „Kraft durch Freude“ war gut beraten, als es sich dazu entschloß, den Gaumnistag 26 des Reichsarbeitsdienstes in Stuttgart, der bekanntlich unter der Leitung des früheren Dirigenten unserer Stadtkapelle, Herrn Otto Wendt, steht, um ein Musikfest zu machen. Die Gaumnistage darüber, daß diesem Wunsch entsprochen wurde, äußerte sich in dem guten Besuch des in der Turn- und Festhalle veranstalteten Konzertes. Es war für alle Besucher eine Lust, der 36 Mann starken Kapelle lauschen zu dürfen, umso mehr, als wohl bekannt ist, daß der Gaumnistag 26 über die schwäbische Landeshauptstadt hinaus einen guten Ruf besitzt, was u. a. auch dadurch bestätigt wird, daß Gaumnistagführer Wendt über Stuttgart zu Konzerten in den Weststädten Wildbad und Baden-Baden verpflichtet war, und seine Verdienste dankbare Aufnahme fanden. Mit klugem Bedacht war für die Neuenbürger Veranstaltung eine Vortragsfolge gewählt worden, die jedem Besucher etwas bieten konnte und auch in reichstem Ausmaß geboten hat. Mit dem Festmarsch aus „Sommer-nachmittag in Montreux“ wurde der Abend stimmungsvoll eingeleitet. Der erste Teil bot neben dem Kaiserwalzer und der Romanze „Auf des Schmieds steilen Bergen“ die Overtüre zur Oper „Wilhelm Tell“ von G. Rossini sowie die große Fantasia aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

Im zweiten Teil des Konzerts kam mehr die angebrochene Unterhaltungsmusik zum Zuge. Man hörte zwei Trompetensolos sowie ein Violoncello-Solo. Stürmischer Beifall lohnte die braven Musiker. Nicht minder freundliche Aufnahme fanden auch die übrigen Stücke, wie die Fantasia über das Lied: „Lang ist's her“, die Slavische Rhapsodie, Nachtschwärmer-Walzer u. zum Schluß noch zwei flotte Märsche. Der Gesamtindruck war ein äußerst guter und die Beifallsstürme, die Otto Wendt zuteil wurden, zeigten für die Begeisterung, mit der das Konzert von Anfang bis Ende aufgenommen wurde. Kreisamtsleiter Wudt keldete den Dank für den genussreichen Abend in einem dankbaren Schwarzwaldbrot, den er mit Dankesworten überreichte.

Gestern abend gab der Gaumnistag hinter der Stadtkirche ein kurzes Abschiedskonzert, das noch einmal zahlreiche Zuhörer angelockt hatte, die mit Interesse und Freude den vorzüglichen Darbietungen lauschten.

Wildbad

Vom Sommerberg. Auch der Sommerberg, das Hauptausgangziel der Wildbader Kuräste, steht nun im Zeichen der Saison. Die Wälder an den Hängen zeigen zwar noch die furchtbaren Schäden des Schneeeindrucks vom 18./19. April und es wird noch geraume Zeit vergehen, bis die flehigen Holzbauer die beschädigten Stämme entfernt haben. Die Auf-fahrt mit der Bergbahn zeigt eindringlich die Folgen dieser Wetterkatastrophe. Die Wälder auf der Höhe wurden weniger in Mittelei-senheit gezogen. Die neue Ringzugaufnahme der Sommerbergbahn zeigt, daß sich die Ab-tung verbessert hat. Der Berg wurde zum wahren „Sommer-“ und „Sonnen“-Berg. Aus den wenigen Häusern ist in den letzten Jahren eine ganze Siedlung geworden: zwei große Hotels mit geräumigen Terrassen, das Verabstufung, die Repterwarte und drei

Einzelhäuser. Im vergangenen Winter ver-schwand der alte, baufällige Holzschuppen beim Waldhotel und an seine Stelle trat ein fester Bau mit begehbarer Flachdach, ins anstei-gende Gelände wohl eingefügt. Der Ausbau wurde zur Instandsetzung und Verschönerung der ganzen Umgebung verwendet. So wachsen die neuen Häuser nun naturverbunden aus frisch-grünem Rasen, in dem im Vorfrühling der Frost blüht und aus dem vereinzelt ein Edelkranich, eine Birke oder Stachelpalm grüßt. Schade, daß an diesem Orte nicht noch mehr solche, dem Auge wohlthuende Grünflä-chen in unferer so waldbreichen Gegend bewußt geschaffen werden konnten.

An die Radfahrer! In Wildbad ist jeder mehr oder weniger von der Saison, d. h. von den Kurgästen abhängig. Alles, was deshalb zu deren Ruhe, Bequemlichkeit und Erfrischung getan werden kann, ist Dienst am Kunden. Dies gilt heute bei der großen Konkurrenz der Wälder in ganz besonderer Maße. Wenn sich Motorrad und Kraftwagen des vorzüglichen Fahrers befleißigen, so sollte man das ganz besonders vom Fahrer verlangen können. In dieser Beziehung muß man jedoch oft die Wahrnehmung machen, daß auf Straßen mit Gefälle meist mit großer Geschwindigkeit hinab-gefahren wird. Besonders bemerkbar wird dies an der Wälders-, Parkstraße und Jahntweg, wo keine breiten Schwäge vorhanden sind. Mit dauerndem Signal, das Tempo freierend, wird rücksichtslos angefahren und dies von jungen, oft noch schulpflichtigen Personen. Dort, wo viele kranke Gäste und Patienten der Militärkuranstalt wandeln, ist dies direkt unerbittlich. Den Eltern sei es eine Mah-nung zum Eingreifen und Abstellen dieser Ingeheuerlichkeit, wenn nicht empfindliche Straßen bei Anzeigerhaltung nachfolgen sollen.

Schömberg

In Anwesenheit des Kreisleiters Böckle konnte am letzten Donnerstag Ortsgruppen-leiter Brechtel die zahlreich besuchte Mit-gliederversammlung der Ortsgruppe eröffnen. Mit großer Aufmerksamkeit und Spannung folgte man dem Vortrag des Kreisleiters, der in klarer und verständlicher Weise über die innere und äußere, wirtschaftliche und poli-tische Lage unseres Vaterlandes sprach. Rück-sicht nehmend auf die bisher gemeldeten wirt-schaftlichen Schwierigkeiten und die bisherigen Erfolge des wirtschaftlichen Aufbaus sowie dessen Fortsetzung, ausdrücklich sprach der Kreisleiter sodann über seinen Aufenthalt auf der Oberschönbürg Grössen. Es war ein rüh-mendes Miterleben für die Zuhörer, so fest und offenherzig, teilweise mit Humor gewürzt, schilderte er die Tage seines Aufenthaltes an der Spitze der Erziehung unseres künftigen politischen Führernachwuchses. Man konnte sich ein eindrucksvolles Bild machen über das Große des dort Erlebten, wo der Führer auf dem Felde draußen, im Laden oder ob sie sonstwo in der Hebe des Alltags unter-gingen, sie alle hielten sich im letzten Jahr neue Schaffenskraft in unseren Freizeittagern. In diesem Jahr haben wir nun weit mehr Zoger als im letzten Jahr zur Verfügung. Sie liegen in den schönsten Gegenden unseres Schwabenlandes. In Calw, Künzelsau, Ra-bensbürg, Simonsheim, Wildenstein, Gail-dorf, Jagstfeld, Marbach, Tübingen, Zinnen-reute, Schwab, Gmünd, Jena (Altdau), Maul-bronn, Schorndorf, Wiesensteig, Fahrensbühl, Pösterhaus, Zimmernberg, Schmiedsfelden, Göttingen, Kildingen. Die Lager in Zinnen-reute und Wildenstein sind bereits geöffnet. Ab 15. Juni sind sämtliche Lager offen. Der Lagerbeitrag beträgt 1.20 RM. für jeden Tag.

Engelsbrund, 2. Juni. Der beim Reichs-autobahnbau in der Nähe von Sindelfingen verunglückte ledige Herrmann Kufierer von hier ist im Krankenhaus bei Wöblingen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Neusag, 2. Juni. In diesen Tagen fährt es sich nun zum zwanzigsten Mal, daß eine handvoll tapferer Frontsoldaten das Wunder vollbrachte, das vor Verdun gelegene Fort Vaux zu erklimmen. Diese Tat gehört mit zu den Gipfelpunkten an Tapferkeit, die aus dem heldenmütigen Ringen des ganzen Weltkrieges herausragen und die alles Anrecht darauf haben, für immer im Volksgedächtnis erhalten zu bleiben. Bei dieser Unternehmung waren auch Männer aus unserer Gemeinde beteiligt. Es sind dies: Karl Wader, Emil Orzul (ge-fallen), Karl Aul (gefallen), Heinz Schneider (verw.), Gottfried Herb (verw.), Karl Günth-ner (verwundet), Friedrich Schneider (ge-fangen), Gustav Günthner (gefangen). Durch die brodelnde Hölle des französischen Sperrfeuer hatten sie sich in der Nacht vom 2. auf 3. Juni zum Fort hinaufarbeiten, um die dort ein-gesetzten 24 Mann der 139er abzulösen. Sie hatten tags darauf elf französische Angriffe abzuwehren. Dem tausendfachen Tod aus den Feuerschlingen des Forts und der Qual des Verdurstens in dem von jeglicher Wasserzu-fuhr vollständig abgeschnittenen Fort haben sie bis zum Wahnsinn getrotzt. Sie waren aber auch mit die Ersten, welche die weiße Fahne der Abgabe auf dem Fort aufstehen sahen. — Zwanzig Jahre sind darüber hingegangen. Die Zeit und der Alltag broden, die Erinne-rung an diese Taten zu verschütten, und doch

müssen die Erinnerungen an diese Beispiele höchster Pflichterfüllung wachgehalten werden, den Mien zur Erinnerung, den Jungen als leuchtendes Vorbild.

Großes Trachtentreffen in Pforzheim

Pforzheim, 2. Juni. Die Goldstadt Pforz-heim an der Schwarzwaldförde sah an den Pfingstfeiertagen das große Trachtentreffen des süddeutschen Gauverbandes, an dem fast 1000 Trachtenträger teilnahmen. Aus ganz Süddeutschland waren sie gekommen, um beim 15. Gaufest des Verbandes, der seinen Sitz in Stuttgart hat, mit dabei zu sein.

Bayerische Trachtenträger waren zugegen, und zwar aus München, Nürnberg, ferner württembergische Trachten aus Göttingen, Stuttgart, Zellmang und Ebenhofen, Reut-lingen, Göttingen, Ulm, Jüssenhausen, Korn-westheim, Edramberg, Bodnang, Sindelfin-gen, Rottweil, aus Ludwigsbühl, dann vor allem die Schwarzwaldrachten aus Gutsch, Schapbach, Rippoldsau, Duhlingen usw. Eine Schwarzwalder Bauernhochzeit stellte die Trachtengruppe aus Langenschiltach. Diese 40 Personen starke Hochzeitsgruppe wird wahrscheinlich auch an einem großen deutschen Trachtentreffen, das von der NSD. „Kraft durch Freude“ in Hamburg veran-staltet wird, teilnehmen. Auch Pfälzer und Oberrheinler Trachten waren anwesend.

Der Samstag brachte einen großen Ge-metabend im Stadt. Saalbau, wobei Bür-germeister Dr. Beiler sprach. Am Son-nitag in der Frühe sah man die Männer der Wochenschau, die am Strande der Ragold, wo der Festplatz für das Trachtentreffen lag, so viel als möglich von den Trachten im Film festhalten wollten. Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug, bei dem eine große Anzahl prächtiger Wagen mitgeführt wurde, durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt. Anschließend fand die feierliche Weihe der Fahne des Trachtenvereins Edelweiß-Pforzheim statt. Unter den zahlreichen Glück-wünschlern, die aus diesem Anlaß gehalten wurden, berührten am liebsten die Worte des Redners der Trachtbewegung, Thomas Ba-cher aus Wöhringen in Oberbayern. Das dieser jetzt 73jährige Vorkämpfer der Trachtbewegung über den Sinn und den Zweck dieser Bestrebungen sprach, war über-zugend und mitreißend. Verschiedene Bru-dervereine überreichten wertvolle Schenken. Dann entwickelte sich auf dem schön gelagerten Platz an der Ragold ein reges volkstümliches Treiben, das die Trachtenträger und Gäste noch lange beisammenghielt.

Die Freizeittager des DDM. geöffnet!

Für unsere schaffenden Mädel, ganz gleich, an welchem Platz sie standen, im Büro, an der Maschine, im engen baulichen Raum der Großstadt, in der dampfenden heißen Küche, auf dem Felde draußen, im Laden oder ob sie sonstwo in der Hebe des Alltags unter-gingen, sie alle hielten sich im letzten Jahr neue Schaffenskraft in unseren Freizeittagern. In diesem Jahr haben wir nun weit mehr Zoger als im letzten Jahr zur Verfügung. Sie liegen in den schönsten Gegenden unseres Schwabenlandes. In Calw, Künzelsau, Ra-bensbürg, Simonsheim, Wildenstein, Gail-dorf, Jagstfeld, Marbach, Tübingen, Zinnen-reute, Schwab, Gmünd, Jena (Altdau), Maul-bronn, Schorndorf, Wiesensteig, Fahrensbühl, Pösterhaus, Zimmernberg, Schmiedsfelden, Göttingen, Kildingen. Die Lager in Zinnen-reute und Wildenstein sind bereits geöffnet. Ab 15. Juni sind sämtliche Lager offen. Der Lagerbeitrag beträgt 1.20 RM. für jeden Tag.

Elisabeth Maad, Untergaustellenleiterin.

Döbel zum frohen Gedenken!

O, du mein Döbel, still und schön,
Liest sonnbeglänzt auf lichten Böden
Und wie ein Schleier weit und licht,
Umschließt ein heil'ger Friede dich.

Da Alltagslast und Värm verlinkt,
Frohlockend es ins Weite dringt,
Erhebt das Herz, erfüllt die Brust,
Die Würze deiner Wälder Lust.

Und leif in deiner Tannen Rauschen
Lebt Leib und Seel' gesund auf;
Macht froh das Denken, gibt dir Kraft
Strahlender Sonne — geheime Nacht.

So reich gelegen und beglückt,
Recht frisch — gesund dein Was zurück.
Noch in der Ferne wird er seh'n,
Dich schönes Dorf auf Schwarzwaldbüh'n.
Döbel, Mai 1936. Ernst Rauffner.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Neuenbürg. Donnerstag 20.15 Uhr Gymnastik im Heim.

NS-Frauenchaft Döbel. Donnerstag den 4. Juni 1936, 20.15 Uhr, Pflichtabend!

SA., SAR., SS., NSKK.

NSDAP-Motorsturm 15/58: Nächster Dienst Samstag, 6. Juni 1936. Auftreten mit Fahr-zeugen 19.45 Uhr Turnplatz Schwann zur Orientierungsfahrt. Näheres bei dem Trupp-führer zu erfahren. Sturmfahrer.

HJ., JV., HDM., JM.

Hilferyugend, Schar Neuenbürg. Die Kameradschaften 1 und 3 treten heute 20 Uhr am „Alten Schulhaus“ an.
Der Führer der Schar.

Fußball

Die A-Jugend des FC. 08 Birkenfeld be-suchte am Pfingstsonntag seine frühere Gäs-temannschaft in Durlach. Durch ihre gute, auf-opfernde Spielweise konnte sie mit einem 0:4 Sieg hervorgehen.

Am Pfingstmontag empfing die B-Jugend einen gleichwertigen Gegner aus Ludwigs-burg. Nach schönem Spiel reanien sich die Mannschaften unentschieden mit 2:2. Der Jugendleiter überreichte der Gästemannschaft ein schönes Blumenangebot, während der Hülferjugendleiter der Birkenfelder Jugend ein Bild vom Schloß Montreux in Ludwigsburg als Andenken überreichte.

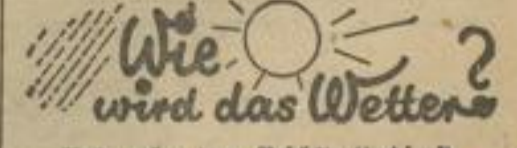
Anschließend betrat die Jugendmannschaft von Schalle 01 das Spielfeld, um ihre Kräfte mit der Birkenfelder A-Jugend zu messen. Eine anschließende Zuschauerumfrage hatte sich eingeladen, um mitzuerleben, wie die Bir-kenfelder Jugend sich gegen den überall be-kannten Gegner aus Schalle zu behaupten vermochte. Und sie haben sich tatsächlich wacker gehalten. Nicht daß sie nur gleichwertiges, sondern zeitweise überlegenes Spiel vorföh-ten und ein klares 2:1-Sieg bestätigte, daß die A-Jugend etwas zu leisten vermag. B.

Beim Fußballverein Wildbad ist man wieder gutverpflichteter geworden, sei es, daß das regel-mäßige Training den Spielern doch zugute kommt und die sich dadurch auch etwas mehr zutrauen, heraus, die Bekränzung ist gerissen und die Erfolge stellen sich ein.

Am Pfingstsonntag wurde die F.-Bgg. in Mühlacker in einem sehr schönen Treffen 2:5 besiegt; kaum glaublich, da das Vorspiel in Wildbad (Ostern) Mühlacker 1:9 gewonnen konnte. Am Pfingstsonntag war eine kombi-nierte Mannschaft des FC. Wildbad beim FC. Schömberg zu Gast und siegte glatt mit 1:6 Toren, trotzdem der schmale Platz dem Spielaufbau der Wildbader sehr hemmend war. Schömberg enttäuschte nach der ange-nommenen Seite, einige gute Köpfer stehen in dieser EL, die bei einigermaßen sähigen rechten Flügel der sorglosen Wildbader Hinter-mannschaft weitere Treffer befordern hätte. Ein Elfmeter für Schömberg wurde schön getreten, jedoch ebenso schön gehalten.

75 000 Zuschauer

muß die Stuttgarter Kampfbahn fassen
In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart wird zur Zeit mit Hoch-druck an der Erhöhung der Zuschauertribüne gearbeitet, um neue Plätze für das Schalle-Club-Spiel zu gewinnen. Da außerdem auf sämtlichen Stehplätzen fünf Personen auf den Quadratmeter — gegenüber vier beim Län-derkampf Deutschland-Schweiz — vorgesehen sind, werden insgesamt 75 000 Zu-schauer in der Kampfbahn untergebracht werden können. So daß voraussichtlich doch noch weitere Karten ausgegeben werden können.



Ausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart.

Die Kaltluftmassen der letzten Tage säh-ten zum Aufbau eines Zwischenhochs über unserm Gebiet. Der Tiefdruckwirbel über dem Kanal verlagert sich langsam in süd-licher Richtung. Wir rechnen daher zunächst mit wolkigen und tagsüber warmem Wet-ter. Später drehen die schwachen südwest-lichen Winde nach Nordwest, wobei stärkere Bewölkung und vereinzelt auch gewitterige Schauer auftreten werden.
Voraussichtliche Witterung: Tagessicht warm und vielfach bewölkt, schwache Winde aus Südwest, später aus Nordwest, zunächst keine Niederschläge.

Marktberichte

Amst. Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Stuttgart vom 2. Juni. Im Hinblick auf die Feiertage hielt sich das Geschäft in Getreide und Mehl in engen Grenzen. Mühlen- und Nachprodukte sind weiter stark gefragt. Es notierten je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit 76/77 Kilo Juni-Erzeugerfestpreis: S VII 20.70, S X 21, S XIV 21.40, S XVII 21.70; Roggen durchschnittliche Beschaffenheit, 71/73 Kilo Juni-Erzeugerfestpreis: R XIV 17.80, R XVIII 18.30, R XIX 18.50; Winterfutttergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 61/62 Kilo Juni-Erzeugerfestpreis: S VII 17.70, S VIII 18, Sommerfutttergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilo: Es können 50 Pfg. per 100 Kilo Aufschlag bezahlt werden. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kilo Juni-Erzeugerfestpreis: S XI 17.10, S XIV 17.60, Wiesenheu lose, nominell 5.60-6, Kleeheu lose nominell 6 bis 6.75, drahtgepresstes Stroh 3-3.25 RM.

Mehnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverb. Württemberg. Preise für 100 Kilo, zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25-30 Prozent Reinen Aufschlag 1 RM. per 100 Kilo; Reines Reinenmehl 3 RM. Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen 1.25 per 100 Kilo Aufschlag. Weizenmehl Basis-Typ 700 Island (bisher Weizenmehl I) Juni-Preis: S VII 27.50, S X 28.30, S XIV 28.90, S XVII 28.90; Roggenmehl Basis-Typ 997 R XIV 22.70, R XVIII 23.30, R XIX 23.50, Mühlen- und Nachprodukte: Weizenkleie S VII 9.95, S X 10.10, S XIV 10.30, S XVII 10.45, Roggenkleie R XIV 10.10, R XVIII 10.40, R XIX 10.50 M. Weizen- und Roggenfutttermehl jeweils bis zu 2.50 RM. per 100 Kilo teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlussscheines maßgebend.

Schweinepreise, Stuttgart: Milchschweine 24 bis 27.50, Säuger 40 bis 60 RM.

Mengen: Milchschweine 20 bis 32.50, Markt. - Sauquai: Milchschweine 27 bis 32 Markt je Stück.

Börsenberichte vom 2. Juni

Nach der Unterbrechung des Börsengeschäftes durch die Pfingstfeiertage blieb der Verkehr zunächst ziemlich eng begrenzt, da von seiten der Bankenlandschaft Aufträge nur in beschränktem Maße erfolgten und sich zudem das Fehlen der Simuliertenierungen zum Monatsbeginn nachteilig auf das Geschäft auswirkte. An der Grundtendenz hat sich allerdings der Vorwoche gegenüber nichts geändert. Die vorliegenden Devisen betreffen fast ausnahmslos wieder die Kaufseite, so daß erneute Kurssteigerungen von durchschnittlich 1 Prozent die Folge waren.

Der vielfach zu beobachtende Materialmangel hatte aber auch darüber hinausgehende Steigerungen ausgedehnt. So kamen Deutsche Gold 3.25, Kurzbach 3.5, Westereisen 5.25 Prozent höher zur Notiz. Eine Sonderbewegung vollzog sich in Chade-anleihen, von denen die A bis C nach Aufhebung der Notiz erstmals mit 482, d. h. nahezu 37 RM. höher, ankamen. Dabei ist der Dividendenabschlag bereits berücksichtigt. Es soll sich bei den Chade-läufen vorwiegend um Anlagen für Rechnung von Sperrmarktkonten handeln.

Im einzelnen lagen am Rentenmarkt Rücksetzer um 1.12, Höchst um 1.25 Prozent an.

Am Braunkohlenmarkt waren Sublag und Rheinbraun bei Runderabstufungen je 1.5 feher. Von Kohlewerten sind neben den schon erwähnten Westeregeln noch Haderleben mit plus 3 Prozent hervorzuheben. Am Markt der chemischen Werte verkehrten Farben einen Anfangsgewinn von 0.75 Prozent folglich auf 1.25 Prozent (173.12).

Wertpapiere lagen verhältnismäßig ruhig. Eine Ausnahme bildeten Akkumulatoren mit plus 2.62 Prozent. Von Leihwerten legten WAG, ihre Abwärtsbewegung auf Befürchtungen im Zusammenhang mit der bekannten Reichsgerichtsentcheidung in der Frage der Vollstreckungsklausel erneut um 3 Prozent fort. Gestiegen waren Autowerte, WAB, konnten einen Anfangsgewinn von 1.25 Prozent folglich auf 2 Prozent verbessern, Deimler genommen 0.25 Prozent.

Ferner sind zu erwähnen Berlin-Hartbrauer, HSB, Kofal und Kraft und Eisenbahnverkehrt mit je plus 1.5, Schaubert & Salzer mit plus 2.5 und Metallgesellschaft mit plus 2.37 Prozent.

Am Rentenmarkt blieb es zunächst noch recht still. Verhalteneres Interesse zeigte sich lediglich für Anleihen der Reichsbank, die wieder 15 Pfg. höher mit 89.10 zur Notiz gelangte. Mißbefehl gab dagegen um 0.37 Prozent auf 114.87 nach. Auch Reichsbankausgaben ermäßigten sich um etwa 0.12 Prozent.

Devisen vom 2. Juni 1936

Land	2. 6. 1936	2. 6. 1935	29. 5. 1936	29. 5. 1935
Ägypten	12,728	12,725	12,715	12,745
Argentinien	6,668	6,690	6,685	6,690
Belgien	42,93	42,13	42,16	42,14
Brasilien	3,159	3,161	3,158	3,149
Chad	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	2,481	2,485	2,484	2,480
Dänemark	55,47	55,59	55,43	55,55
Frankreich	46,80	46,90	46,80	46,90
England	12,429	12,425	12,413	12,445
Estland	87,93	88,07	87,93	88,07
Finnland	5,44	5,49	5,475	5,485
Frankreich	15,365	15,405	15,360	15,400
Griechenland	2,353	2,397	2,353	2,397
Italien	167,91	168,27	167,81	168,25
Japan	95,72	95,14	95,58	95,50
Litauen	19,48	19,72	19,48	19,52
Litauen	6,728	6,730	6,728	6,730
Litauen	5,624	5,596	5,624	5,596
Litauen	80,92	81,00	80,92	81,00
Litauen	41,77	41,85	41,77	41,85
Litauen	62,44	62,40	62,40	62,40
Litauen	48,30	48,05	48,25	48,05
Litauen	11,29	11,30	11,28	11,31
Litauen	2,468	2,492	2,468	2,492
Litauen	64,06	64,18	64,01	64,13
Litauen	30,70	30,40	30,70	30,40
Litauen	33,92	33,92	33,92	33,92
Litauen	10,265	10,265	10,265	10,265
Litauen	1,973	1,977	1,973	1,977
Litauen	1,209	1,231	1,209	1,211
Litauen	2,487	2,487	2,487	2,487

Metalle vom 2. Juni 1936

Wärrt. Edelmetalle	2. 6.	30. 5.
Schmelze, Standard	41,92	41,92
Fein Silber	244,00	244,00
Fein Gold	3,60	3,60
Platin 999/1000	3,35	3,35
Platin 995/1000	3,25	3,25

(Berlin amtlich)	2. 6.	29. 5.
Edelmetalle (wärrt.) prompt	32,50	32,50
Edelmetalle (wärrt.) 1. Abzug	144,-	144,-
Edelmetalle (wärrt.) 2. Abzug	148,-	148,-
Edelmetalle (wärrt.) 3. Abzug	152,-	152,-
Edelmetalle (wärrt.) 4. Abzug	156,-	156,-
Edelmetalle (wärrt.) 5. Abzug	160,-	160,-
Edelmetalle (wärrt.) 6. Abzug	164,-	164,-
Edelmetalle (wärrt.) 7. Abzug	168,-	168,-
Edelmetalle (wärrt.) 8. Abzug	172,-	172,-
Edelmetalle (wärrt.) 9. Abzug	176,-	176,-
Edelmetalle (wärrt.) 10. Abzug	180,-	180,-

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 4. Juni		Freitag, 5. Juni		Samstag, 6. Juni	
5.45 Lokal	15.00 Sendepause	5.45 Lokal	15.00 Sendepause	5.45 Lokal	15.00 Sendepause
6.00 Wetterbericht	15.30 „Wegenung in der Volkswirtschaft“	6.00 Wetterbericht	15.30 „Wegenung in der Volkswirtschaft“	6.00 Wetterbericht	15.30 „Wegenung in der Volkswirtschaft“
6.55 Gumnacht I	16.00 Musik am Nachmittag	6.55 Gumnacht I	16.00 Musik am Nachmittag	6.55 Gumnacht I	16.00 Musik am Nachmittag
7.30 Frühnachricht	17.30 „20 Jahre wärrt. Arbeiter“	7.30 Frühnachricht	17.30 „20 Jahre wärrt. Arbeiter“	7.30 Frühnachricht	17.30 „20 Jahre wärrt. Arbeiter“
8.00 Wasserhandlungen	18.00 „Für dich, Bauer!“	8.00 Wasserhandlungen	18.00 „Für dich, Bauer!“	8.00 Wasserhandlungen	18.00 „Für dich, Bauer!“
8.05 Wetterbericht	19.00 „Die Kleber Germanien“	8.05 Wetterbericht	19.00 „Die Kleber Germanien“	8.05 Wetterbericht	19.00 „Die Kleber Germanien“
8.10 Gumnacht II	19.50 „Grenzen und Ziele“	8.10 Gumnacht II	19.50 „Grenzen und Ziele“	8.10 Gumnacht II	19.50 „Grenzen und Ziele“
8.30 Stadtmusik	20.00 Nachrichten	8.30 Stadtmusik	20.00 Nachrichten	8.30 Stadtmusik	20.00 Nachrichten
8.45 Sendepause	20.10 Zwei Stunden Soli und Tanz	8.45 Sendepause	20.10 Zwei Stunden Soli und Tanz	8.45 Sendepause	20.10 Zwei Stunden Soli und Tanz
10.00 Volkstümliches	21.00 Nachrichten	10.00 Volkstümliches	21.00 Nachrichten	10.00 Volkstümliches	21.00 Nachrichten
10.00 Sendepause	21.30 „3 Tage Mitteldeutsches 1936“	10.00 Sendepause	21.30 „3 Tage Mitteldeutsches 1936“	10.00 Sendepause	21.30 „3 Tage Mitteldeutsches 1936“
11.20 „Für dich, Bauer!“	22.00 Tanzmusik	11.20 „Für dich, Bauer!“	22.00 Tanzmusik	11.20 „Für dich, Bauer!“	22.00 Tanzmusik
12.00 Mittagskonzert	22.40 Tanzmusik	12.00 Mittagskonzert	22.40 Tanzmusik	12.00 Mittagskonzert	22.40 Tanzmusik
13.00 Sendung, Wetterbericht, Nachrichten	24.00-2.00 Nachtmusik	13.00 Sendung, Wetterbericht, Nachrichten	24.00-2.00 Nachtmusik	13.00 Sendung, Wetterbericht, Nachrichten	24.00-2.00 Nachtmusik
13.15 Mittagskonzert		13.15 Mittagskonzert		13.15 Mittagskonzert	
14.00 „Märkel von Zwei bis Drei“		14.00 „Märkel von Zwei bis Drei“		14.00 „Märkel von Zwei bis Drei“	

Was trinkt Ihr Kind?

Und was trinken Sie? Ein erfrischendes, angenehmes, süßes, erfrischendes Getränk dient Ihrer Gesundheit. Es schmeckt allen, Jungen und Alten. Es wird hergestellt aus den Dienern der Gesundheit mit Zucker und Fruchtsäften. Eines von diesen ist Heine!

Teinacher Hirscherle

Zu haben in Neuenbürg: Heine Müller, Mineralwasser-Größhandlung, Tel. 406. Karl Schumacher Ww., Mineralwasser-Größhandlung, Tel. 303. Arnbach: Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung, Tel. 426 Amt Neuenbürg. Birkenfeld: Karl Frank, Mineralwasserhandlung. Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Tel. 493, Amt Neuenbürg. Herrenalb: Wilh. Tränkle, Apotheke, Tel. 85. Pfinzweiler: Ernst Höll, Mineralwasserhandlung. Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasserhandlung, Telefon 62.

Besucht das 3. Pforzheimer Reit- und Springturnier mit großen Schauummern

vom 4.-7. Juni, Turnierplatz Pforzheim
Beginn tägl. ab 14.30 Uhr • Preise M. 0.60 bis 5.-
Freitag kleine Preise • 60.000 Sitzplätze
Vorverkauf: nur beim Städt. Varietetheater, Ostliche (Futball) Rennspracher 3401 und 4835

Statt Karlen
ALBERT RAYHLE
LINA RAYHLE, geb. König
größen als Vermählte

Wildbad Pfinzweiler
2. Juni 1936

Eine rechnende Hausfrau

stößt Hausrat ab, welcher auf Boden und im Keller nutzlos herumliegt, indem sie ihn mit Hilfe einer **kleinen Anzeige** im Heimatblatt „Der Enztäler“ veräußert.

Der Erlös bringt ihr manche Mark

und gibt ihr die Möglichkeit zu Neuanstellungen. Die Insertionskosten sind gering, schon um

geringes Geld

kann eine solche kleine Anzeige in unserer weitverbreiteten Zeitung eingeschaltet werden.

Birkenfeld.
Scheuer
zu verpachten. Näheres Mühlenweg 17.
Ein 12%, Monate alter
Zuchtfarren
(Kofschek) ist zu verkaufen. Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Oberhausen.
Moft
hat zu verkaufen
Karl Chert.

Neuenbürg.
Von solchem Herrn wird gut möbliertes
Zimmer
auf einige Wochen zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter 1750 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Neuenbürg.
Garten-Schläuche u. sämtl. Zubehöriteile
empfiehlt
Gollmer & Hummel
G. m. b. H.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag den 4. Juni 1936**, vorm. 9 1/2 Uhr, in Conweiler

1 Kind,
1 Handkaren.
Vormitt. 10 Uhr in Feldennach
20 Schulstühle,
23 Pakete Mate-Lee,
1 Bad mit 126 Anstichkanten,
100 Postkanten,
1 Kanne Bodennöl.
Zusammenkunft jew. am Rathaus.
Nachmittags 3 Uhr in Birkenfeld
50 weiße Hühner,
1 Sofa mit Umbau,
1 Zimmerbüffel,
1 Zuckergeräthemaschine,
1 Wollwaschmaschine.
Zusammenkunft am Bahnhof.
Geschäftsversteigerung
Neuenbürg.

Birkenfeld
Eine schöne, mittelschwere
Kalbin
25 Wochen trächtig, sowie ein Jahr.
Zuchtschind
und zickig 50 Zentner
Weizenstroh
sind zu verkaufen
Gartenstraße 43.

Nicht lange Überlegen -
die Kleinanzeige im „Enztäler“
schafft's - sie leistet viel u. kostet wenig!

I. F.-C. Birkenfeld.

Vor der Beerdigung unseres aktiven Spielers
Hugo Müller
treffen sich familiäre Spieler und Mitspieler am **Mittwoch** abend um 7 1/2 Uhr im Lokal. Die Beerdigung findet ab Reichenhalle statt.

Bezirksvertreter

für das O.L. Neuenbürg gesucht. Gute Dauererfahrungen mit gutem Verdienst. Für Lagerhaltung ca. 120 Mk. erforderlich.
Bewerbungen unter A. W. an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

Megger-Lehrling!

Einen gefunden, kräftigen Jungen von erhabenen Eltern, mit guten Schulzeugnissen nimmt in die Lehre. Gute Behandlung und Ausbildung zugesichert.
Gottl. Angele, Menzermisterei, Pforzheim, Heberstraße 19.
Ehrliches, williges
Mädchen
von 17-20 Jahren mit Kochkenntnissen gesucht.
Frank, Pforzheim, Marktplatz 10.

Gelgenhillskauf I
Schlafzimmer,
Eiche mit Nussbaum, neu, von Schreiner für M. 320,- zu verkaufen. Zu erfragen bei
E. Ansmann, Pforzheim, D. Straße 45. I

Schwäbische Chronik

Das acht Jahre alte Schöndchen des Schuhmachermeisters Beonberger in Altbach, Oa. Gillingen, wollte für seinen Vater eine Besorgung machen. Während es vor dem Einbiegen in eine Kurve zurückfiel, ob sein Auto nachkomme, wurde es von einem entgegenkommenden Kraftwagen zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Am Pfingstsonntag verschied in Reute, Oa. Biberach, im hohen Alter von fast 82 Jahren Franz Jauß, Kälberbesitzer, nach kurzer Krankheit. Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um den hiesigen Kriegerverein erworben.

Der bei der Wolfendenfabrik Weill der Stadt als Fuhrmann beschäftigte verheiratete 39 Jahre alte Ludwig Schuler wollte die Pferde einschleppen. Dabei wurde er von einem der Pferde mehreremal geschlagen, so daß er drei Rippenbrüche und innere Verletzungen davontrug. In schwerem Verletztzustand wurde er ins Kreiskrankenhaus Reutlingen eingeliefert.

Nach längerem Kranksein ist im Alter von 76 Jahren der langjährige Kottenburger praktische Arzt Dr. med. Paradies gestorben. Er war ein anerkannter Geschichtsforscher, der sich besonders um die Geschichte seiner Heimat große Verdienste erworben hat. Dr. Paradies hatte u. a. im Jahre 1902 unter einer Mergelschicht beim Landesgefängnis eine Reihe von tödlichen Tempelfunden entdeckt.

Süssen, 2. Juni. (Betrunkener Kraftwagenführer verursacht schweren Unfall.) Ein Personenkraftwagen, der auf der Strecke nach Dornzorn am Pfingstsonntag mit allzu hoher Geschwindigkeit in eine Kurve hineinfuhr, geriet auf den Gehweg, auf dem gerade eine Frau ging. Sie wurde angefahren und blieb in schwerem Verletztzustand liegen. Der Kraftwagenführer wollte flüchten, wurde jedoch angehalten und mußte die verletzte Frau in das Göttinger Krankenhaus überfahren. Die polizeilich festgestellte Ursache ist der betrunkenen Fahrer beizuzurechnen.

Friedrichshafen, 2. Juni. (Kälte am Bodensee.) Andauernde Regenfälle haben eine derartige Abkühlung mit sich gebracht, daß am Pfingstsonntag die von hier abgehenden Züge in der Mehrzahl der Fälle arbeitslos werden mußten. Es ist dies eine große Seltenheit, die sich glücklicherweise meist erst nach Jahrzehnten wiederholt. Wie aus dem Klima und aus der Schneehöhe gemeldet wird, ist der Regen in Höhen zwischen 800 und 1000 Metern bereits in Schnee übergegangen und das kaum drei Wochen vor dem meteorologischen Beginn des Sommers. Die kalte Witterung in der zweiten Hälfte des Monats Mai hat besonders an den Baumrindern bedauerlichen Schaden angerichtet. Auch die Erdfrüchte haben mancherorts darunter sehr gelitten.

Wimmelsheim, Oa. Ravensburg, 2. Juni. (7 Stück Vieh durch Blitzschlag getötet.) Während des am Freitag abend über unsere Gegend niedergegangenen Gewitters schlug ein Blitzstrahl in das mit Blitzableiter versehene Wohn- und Dekommissiongebäude des Bauern Th. Wiggemhäuser. Dieser Strahl fuhr, große Verheerungen anrichtend, durch das ganze Haus, wo er den Hausanschluß der elektrischen Leitung in tausend Stücke riß, sämtliche Lichtschalter und Deckel der Abzweigboxen zer-

trümmerte, 6 Stück Vieh tötete und ein Koch in das Dach und in eine Mauer schlug. Das ganze Dorf wurde von der furchtbaren Macht dieses Blitzes heimgesucht. Das Vieh brüllte auf und zerbrach an den Ketten. Auch im Stall des August Müller wurde von dem Strahl ein Schwein getötet. Die Frau des Engelbert Reschheimer war, als der Strahl niederging, gerade im Begriff, das elektrische Licht einzuschalten. Sie wurde zu Boden geschleudert, und nur dem Umstand, daß Frau Reschheimer auf einer Holzunterlage stand, ist es zu danken, daß nicht noch ein Menschenleben zu beklagen ist.

Tübingen, 2. Juni. (Tödlicher Motorradunfall.) In der Friedrichstraße in Tübingen fuhr am Samstag nachmittag ein auswärtiger Motorradfahrer in voller Fahrt auf einen in die Poststraße einbiegenden Personenkraftwagen auf. Bei dem Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer auf die Straße ge-

schleudert und erlitt dadurch einen komplizierten Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, die seine Ueberführung in die Chirurgische Universitätsklinik notwendig machten. Er ist noch am gleichen Tage, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Folgen der Verletzungen gestorben. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

Winterstettendorf, Oa. Waldsee, 2. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Am vergangenen Freitag nachmittag befand sich der Landwirt Eggle von Winterstettendorf mit Frau, Töchtern und dem Dienstknecht auf dem Felde beim Rograbensehen. Gegen 3.45 Uhr zog ein leichtes Gewitter über die Markung. Während der Bauer ackerte, setzten in einiger Entfernung von ihm die Frau und der Dienstknecht die Pflanzten. Unter heftigem Krachen fuhr der Blitz über den Kopf der Frau weg und traf den Dienstknecht. Der 65 Jahre alten Karl Frey aus Gbingen, tödlich.

400 Jahre Tübinger Stift

Zwischen, 2. Juni. Das Evangelische Stift zu Tübingen, das mit der Universität, mit der Evangelischen Landeskirche, ja mit dem ganzen Geistesleben Württembergs aufs engste verwachsen ist, kann heute auf ein 400jähriges Bestehen zurückblicken. Als Herzog Ulrich nach der Einführung der Reformation im Jahre 1536 über das Reichthum verfügte, da gebot er, daß die Städte und Kemere des Landes eine Anzahl junger Leute, Stuttgart 3, B. drei, auf die Universität sandten und für jeden dieser Stipendiaten jährlich 25 Gulden bezahlten. Diese Einrichtung war der Anfang des Stifts. Die Stipendiaten mußten sich verpflichten, nur in Tübingen zu studieren und sich vom Herzog als Prädikanten (Prediger), Räte, Diener oder sonstwie verwenden zu lassen. Sie wurden zunächst in der Bursa untergebracht. Erst 1547 wurde das entleerte Augustinerkloster für sie eingerichtet, das bis heute, wenn auch in manchem verändert, den Stiftern als Heim dient. Zu einer ausschließlich theologischen Bildungsanstalt wurde das Stift erst durch die Ordnung Herzog Christophs 1557. Doch begannen die Stiffter ihre Berufstätigkeit häufig im Lehramt, aus dem sie dann in den Kirchendienst übergingen. In der Neuzeit war zeitweilig auch das ausschließlich philologische Studium gestattet.

Die Zahl der Stiffter stieg unter Herzog Christoph auf 150. Bald tat wiederholt die Pest dem Studium Eintrag. Mit der Universität schloste dann auch das Stift etwa nach Sizilien oder Kalifornien. Der Dreißigjährige Krieg trat auch das Stift schwer. Im Jahre 1636 waren noch ganze sieben Stiffter da. Für die Stiffter aus Württemberg und der Herrschaft Reichemheim, die ja einst beide württembergisch waren, wurde eine besondere „welche Stube“ eingerichtet. In unserer Zeit, wo mit vollem Recht die Verbundenheit mit dem ganzen deutschen Volk über die Staatsgrenzen hinweg gepflegt wird, verdient es besondere Beachtung, daß die Evangelische Landeskirche Württembergs schon im 16. Jahrhundert auch die Glaubensgenossen im Ekdosten mit Predigern und Lehrern versorgte, während umgekehrt in

mancher Schwäbischen Gemeinde ein Auslandsgeistlicher Zuzucht und Stellung fand. Nicht wenige Stiffter zogen so hinaus. Der berühmteste ist Johannes Kepler, der 23jährig Professor in Graz wurde. Dank einer Stiftung, die Tiffers, der Erzherzog Christoph, gemacht hatte, konnten auch junge Theologen aus Italien im Stift ihre Ausbildung erhalten. Dazu kamen Studierende aus anderen habsburgischen Ländern. Ja, im 17. Jahrhundert durften auf Betreiben des Bischofs von Kroatien sogar Studenten aus Siebenbürgen und Ungarn im Stift studieren. Das Zusammenleben mit Auslandsdeutschen mußte auch den Einheimischen den Blick weiten und bei ihnen Verständnis für die große deutsche Volksgemeinschaft wecken, wie denn überhaupt der Geisteskreis der Stiffter keineswegs so eng war, wie man bei der engen äußeren Ordnung glauben möchte.

Unter den Theologen, die später in der Landeskirche hervorragten, hat vielleicht keiner das Leben im Stift so anschaulich geschildert wie Karl Gersol. Auch ein Schelling und Hegel sind aus dem Stift hervorgegangen; und durch alle Jahrhunderte seines Bestehens hat das Stift den Ruhm, trotz seiner Säkulen Männer gebildet zu haben, die in den verschiedensten Lebensstellungen und Berufen sich auszeichneten, so daß man das Wort prägte, aus einem Stiffter könne alles werden.

War einst vor vierhundert Jahren die Stipendiatenanstalt nach Warburger Vorbild geschaffen worden, so ist das Stift später zu einer eigenartigen schwäbischen Einrichtung geworden, viel gerühmt und viel gelobt. Mag auch früher dem Stiffter ein gewisses „Geschmädle“ angehaftet haben, das man jenseits der württembergischen Landesgrenze nicht recht verstand, so hat das Stift doch ein besonderes Verdienst. Die Stiffter lernen durch das stete Zusammenleben auch den Anhang einer anderen theologischen Richtung zu verstehen und achten. Und das Band der Gemeinschaft aus der Hochschulpflicht geht auch später in Berufsleben nicht verloren.

Oberboihingen, 2. Juni. An Pfingst-Sonntag geriet am Ortseingang von Oberboihingen in der Nähe der Bahnüberführung der 40 Jahre alte verheiratete Landwirt Friedrich Gehring unter die Räder eines Lastzugs und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Lastzug war beladen mit einer mehrere 100 Zentner schweren Strahlenmaße.

Auto gegen Baum geschleudert

Schwerer Unfall beim Ueberholen Eigenberleht der NS.-Presse Tübingen, 2. Juni. Auf der Staatsstraße 1 in Stuttgart nach Tübingen ereignete sich am Pfingstsonntagvormittag ein schwerer Autounfall. Ein mit vier Personen besetzter Wagen mit dem Kennzeichen Redarjalm verlor etwa vier Kilometer vor Tübingen einem Radfahrer auszuweichen, kam dabei aber in hoher Geschwindigkeit auf der durch den vorher niedergegangenen Regen glatten Straße ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht auf einen auf dem Bürgersteig stehenden Baum.

Der Anprall war außerordentlich stark und der Wagen wurde dabei völlig zertrümmert. Während der Führer scheinbar mit leichten Verletzungen und seine neben ihm sitzende Frau mit dem Schrecken davon kam, erlitt eine hinten sitzende Frau und ein kleiner Junge schwere Verletzungen. Auch der Radfahrer, der trotz des Ausweichversuches noch schwer angefahren wurde, mußte mit ernstlichen Verletzungen in die Tübinger Klinik eingeliefert werden.

Ein Junge durch Explosion getötet

Eigenberleht der NS.-Presse Ulm, 2. Juni. Am Pfingstsonntag haben vier etwa 14jährige Jungen aus Grimmelfingen in der dortigen Schmiedewerkstätte ein Stück Wasserleitungsrohr mit Pulver aus Sprengglaspfeln geladen. Die Ladung entzündete sich und zerrst das Rohr. Der 14jährige Julius Haas aus Grimmelfingen war dabei sofort tot. Die anderen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Der in China ermordete Vektor Dillenz ein gebürtiger Biberacher

Biberach, 2. Juni. In Kaifeng (Honan) wurde, wie berichtet, der Dozent Alfred Dillenz am Pfingstsonntag in seinem Hause ermordet aufgefunden. Wie die Deutsche Akademie weiter mitteilt, handelt es sich bei Alfred Dillenz um einen Vektor der Deutschen Akademie, der seit Ende vorigen Jahres an der Provinzialhochschule in Kaifeng tätig war, nachdem er vorher ein gleiches Amt in Patras in Griechenland ausgeübt hatte. Die Deutsche Akademie verliert in ihm einen ihrer besten Sprachlehrer. Alfred Dillenz war im Oktober 1902 in Biberach/Alb als Sohn eines Getreidebauers und Musiklehrers geboren, wurde im Frühjahr 1929 in den württembergischen Handelsschuldienst übernommen, legte 1930 die Abföhrerprüfung für das höhere Lehramt ab und studierte 1931 bis 1932 an der Universität Berlin germanische Philologie. Die bevorstehenden Ferien wollte Dillenz beim Deutschland-Institut in Leipzig verbringen. Ueber die Gründe für seine Ermordung in Kaifeng ist der Deutschen Akademie bisher nichts Näheres bekannt.

Die Heimatsucher

Ein Auswandererroman von OTTILIE HANSTEIN

Uebersetzt durch Verlagshaus W. A. M. München

36 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Dazu wurden noch zwei Indianer vom Stamme der Toba als Führer genommen, wild aussehende Kerle, deren ausschließliche Bekleidung eine kurze Fellhose war; im übrigen präsentierten sie den nackten, muskulösen, kupferfarbenen Körper in schöner Nacktheit. Dafür wurden sie als zuverlässig gelobt und zur Verständigung genügt das Guarani.

Ihre Haar war tiefschwarz und ebenso schwarz ihre fast tierisch leuchtenden Augen. Um den Hals trug jeder eine Pinzette, um etwa auf ihrem glatten Körper sprossende Härchen sorgfältig auszureißen. Das war ihr einziger Schmuck.

Wochre besaßen sie nicht, wohl aber lange Lanzen, deren sie sich beim Wandern als Stab bedienten. Dazu trugen sie Hagen und Pfeile auf dem Rücken.

Mit dieser kriegerischen Begleitung ging es auf die Uewaldfahrt. Zwischen den Bäumen blinkte oft noch klares Wasser von den Ueberschwemmungen der letzten Wochen. Schlangen huschten über den Weg, mächtige Tulane mit ihren riesengroßen, gelben Schnäbeln saßen in den Zweigen. Papageien kreischten, blaue Hornetoes schwirrten in der Luft.

Deffnete sich aber bisweilen der Wald und ließ den Blick auf ein größeres Wasser frei, dann war dies von weißen und gelbblauen Reihern, von Zibben, Störchen und Wildgänsen und Komoranen in paradiesischem Nebeneinander bevölkert.

Zugewand hier in der Wildnis sollte ein Puesto, ein einfacher Stedlerhof liegen, in dem ein Europäer hauste; bei ihm wollte Mister Nighton sein Standquartier aufschlagen.

Manchen gibt es, der einst mit himmelfürmenden Plänen hinausjog in das „Gelobte Land“, um dann verblüht und verzweifelt die Wildnis aufzusuchen und hier zu verlieren. Manchen auch, den ein Verbrechen aus der menschlichen Gesellschaft ausstieß und der hier einen Unterschlupf suchte. Hunderte von Lebensromanen und Tragödien bergen die Winkel des Gran Chaco.

Der vorantelende Toba hielt sein Pferd an und lauschte. Zuerst vernahmte die dumpferen Sinne der Europäer nichts zu vernehmen, dann aber ertönte in bestimmten Abständen ein heiserer Schrei.

„Das ist kein Tier — das —“

Der Toba nickte und rief in Guarani: „Das ist ein Mensch!“

Der Toba sprang ab; die anderen folgten und machten die Tiere an Baumstämmen fest. Wieder lautete der Indianer, dann begann er mit der Machete einen Pfad in das Dickicht zu hauen.

Ein gefährlicher Pfad! Da taten die hohen Lederstiefel gute Dienste, die Nighton und Hans Caspar an den Beinen trugen; denn es wimmelte von Klapperichlangen und giftigen Xaracäs. Wehe dem nackten Fuß, der mit ihnen in Berührung gekommen wäre.

Mit jedem Schritt wurde der Boden sumpfiger, aber auch die Töne der menschlichen Stimme lauter.

Schon waren sie mitten im Sumpf; da bot sich ihnen ein merkwürdiges Bild: nur wenige Meter von ihnen entfernt sah auf einem Baume, mit aller Gewalt in die Kette gefesselt, ein Mensch, ein nackter Indianer.

Der Toba blieb zögernd stehen. Es war ein fremder Indio und keiner von den verkommenen „Großhoren“, den Xaracäs, die hier haufen sollten.

Der Mann auf dem Baume tat nicht umsonst so ängstlich. Nicht unter ihm, gleichfalls vom Ufer abgeschnitten, hockte ein Jaguar, der Tiger des Chaco, und aus dem Sumpfe hoben sich deutlich die massigen Leiber einiger Krotodile.

Ehe noch Mister Nighton einen Entschluß faßte, hatte Hans Caspar das Gewehr an die Backe geriffen. Der Amerikaner tat das gleiche, sah aber abwartend zu dem jungen Deutschen hinüber, dessen Blick sich selbstenlang mit dem des Raubtieres kreuzte. Ein kurzer Knall, das Raubtier überschlug sich, stürzte in den Sumpf und augenblicklich schnappten die Krotodile nach ihm.

„Nicht tüchtig für den Anfang“, lobte der Amerikaner, „wenn ich auch nicht sagen kann, ob Sie richtig in das Auge getroffen haben; vielleicht war es nur der Anprall des Geschosses, der den Jaguar in die Klauen der Krotodile schleuderte. Jedenfalls haben Sie Mut. Schade nur, daß das Fell verloren.“

Mit einem gewaltigen Schwung hatte sich der Indio jetzt dorthin geschleudert, wo der Jaguar gehockt; nun stand er zitternd und mit wankenden Knien vor seinen Rettern, während ihn der Toba finster ansah.

Hans Caspar, mächtig stolz auf das Lob Nightons, wollte nun auch gleich seine Sprachkenntnisse an den Mann bringen. Er redete den Indio an, aber es waren nur zwei Worte, die dieser hervorbrachte:

„Hunger! Durst!“

Gierig trank er die gebotene Feldflasche leer und aß ein Stück Fleisch.

Der Toba sagte: „Er scheint vom Stamme der Mbayo zu sein, die im Norden des Chaco wohnen.“

„Mbayo“, bestätigte der Mann. Er sprach zwar Guarani, aber einen völlig verschiedenen Dialekt, den Hans Caspar kaum verstand; zum Glück war keine Feindschaft zwischen den Toba und seinen Leuten.

Während der Toba jetzt als Dolmetscher dienen mußte, gingen sie zu ihren Pferden zurück.

„Ihr seid viele?“

Der Wilde nickte. „Unser Stamm deckt den Schatten des Mondes zu.“

„Warum kommt Ihr hierher?“

(Fortsetzung folgt.)



Das Reichs-Symphonieorchester

Das Orchester des Führers, das in der Kampfzeit gegründet wurde und während vieler Reisen im In- und Ausland außerordentliche Erfolge errangen hat, wird am Sonntag den 7. Juni nach Wildbad kommen und im Rahmen des Amtes „Feiertabend“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Konzert geben. Wir bringen im Nachfolgenden einen Ruffsch über das Entstehen dieses bedeutenden Instrumentes nationalsozialistischer Kulturpolitik.

Auf Vorposten des inneren Friedens

Die Geschichte des NS-Reichs-Symphonieorchesters — 86 Musiker suchen den deutschen Arbeiter

Es war mitten in der Zeit der Wahlkämpfe. Da kam ein Orchester mit seinem Dirigenten in eine kleine bayerische Stadt, um dort für die Idee des Nationalsozialismus auf seine Weise zu werben. Wer von dieser Körperschaft noch nichts wusste, der lächelte damals vielleicht. Was sollten diese 86 Musiker, die ausogen, um die Herzen zu erfreuen, gegen die Kampfmittel von politischen Gegnern zu sagen haben. Was hätten sie je erreichen können, wenn ihnen Rotfront und Reichsbanner tagtäglich im Kampfe gegenübergetreten wären. Eine solche Frage war schon deshalb müßig, weil das Orchester überhaupt nicht daran dachte, in solcher Art Gegner zu überzeugen.

Wie sie es in Wahrheit wollten, das man der Verlauf dieses einen Tages in einer kleinen Stadt am Juni am besten erzählen. Das Orchester, es war das nationalsozialistische Reichs-Symphonieorchester, das der Führer gleichsam als Vorposten eines neuen inneren Friedens hinschickte, hatte in einer Reihe von bayerischen Städten bereits mit großem Erfolg konzertiert, als ihm hier zum ersten Mal härtere Gegner gegenübertraten.

Bereits beim Einzug in die Stadt war es jedem klar, daß diese Luft zu erwarten war. Da fiel ein herausforderndes Wort, dort ein schäufischer Juraß; tödliches Gelächter löste sich von einzelnen Gruppen ab, kurz es war eine Voage, in der einem „wohlbesetzten Kammermusiker“ leicht hätte bange werden können. Unser Musiker horchte geruhlos der Dinge.

Als das Konzert am Abend begann, sammelten sich vor dem Saaleingang in größerer Zahl politische Gegner, die zu hören versuchten. Sie erwarteten offenbar, daß von dort die alte Kampfantwort erschallen werde, daß es Kraft gab. Das lag aber nicht in der Absicht des Orchesters. Ohne Jögern begaben sich Franz Adam, der Leiter des Orchesters, und der Kreisleiter auf die Straße unter die Markisen, um sie anzufordern, dem Konzert beizuwohnen. Ehe sich die Verblüfften noch lassen konnten, fanden sie schon im Saal und drückten sich vorlegen mit dem letzten Willen, alles schlecht zu finden, in die Stühle. Sie hörten dann im Mittelpunkt des Konzerts die große romantische Symphonie Anton Bruckners und vergaßen über diesen erhabenen Klängen plöglich vollkommen die Absicht, die sie ursprünglich in den Saal geführt hatte. Es geschah nichts. Als dann am Schluß des Konzerts der Beifall wie ein Sturm losbrach, da drückten sich die etwa 50 Männer flüchtig aus dem Saal. Und wenn damals auch nicht aus diesen irreführten Volksgenossen über Nacht feilschgebundene Nationalsozialisten geworden sind, so war doch in den unbegreiflichen daß dieser Männer eine entscheidende Wende geschlagen worden.

Diese kleine Episode aus der Geschichte des NS-Reichs-Symphonieorchesters gibt vielleicht



Reichs-Symphonieorchesterleiter Hr. Franz Adam
Leiter des Nat.-Soz. Reichs-Symphonieorchesters

den besten Einblick in die jähe aufbauende Arbeit, die das Orchester und sein Leiter leisteten, indem sie Schritt für Schritt durch die beste Leistung um Verständnis und Liebe warben. Gleichgestimmte Musiker haben sich damals in München zu einer „Interessengemeinschaft sächsischer Musiker“ zusammengeschlossen, die sich bewußt auf den weltanschaulichen Boden des Nationalsozialismus stellte. Diese Gemeinschaft gründete sogleich zum tatkräftigen Einsatz ein Orchester, dessen Leitung Franz Adam übernahm.

Die Geschichte dieser Jahre ist die Geschichte eines Kampfes gegen die Rot des Einzelnen und eines Kampfes um die Fahne der Idee. Spät erst stellte sich der Erfolg ein.

Das NS-OSO tritt nun in eine neue Etappe seines Wirkens ein. Das Amt „Feiertabend“

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird das Orchester in den kommenden Monaten in allen Gauen des Reiches in eigenen Veranstaltungen heranzustellen, um den deutschen Arbeiter an dem Wunder der großen deutschen Musik teilnehmen zu lassen. Hunderttausende werden in den nächsten Monaten Gelegenheit finden, musikalische Meisterwerke in vollendeter Form zu hören. Damit ist das Orchester, das im Jahre 1935 neben seinen Reisen noch 55 Rundfunk-Konzerte durchzuführen hatte, wieder ausschließlich in den Dienst der Idee gestellt, um derentwillen es in den Jahren des Kampfes gegründet wurde. Diesmal aber nicht als Orchester des politischen Kampfes, sondern als Freudebringer und als klingender Ausdruck des neuen inneren deutschen Friedens. E. W.



Großes Festkonzert des NS-Reichs-Symphonieorchesters 1935 in der Stadthalle in Stuttgart

Ratschläge für den Garten

Je wärmer es wird, desto mehr Schädlinge aller Art erwachen zu neuem Leben und gefährden unsere Blumen und unsere Nutzpflanzen. Ein guter Gärtner baut nach Möglichkeit vor, er beginnt mit dem

Kampf gegen die Schädlinge

Die Rinde alterer Obstbäume wird mit der Saunenscharre und mit der Drahtbürste gereinigt, aller Abraum wird aufgetragen und verbrannt. Damit vernichtet man viele Schädlinge, Obstmaden, Apfelblütenstecher und andere unerwünschten Gäste, noch ehe sie Schaden anrichten konnten. Obstbäume mit rissiger Rinde können auch gesprüht werden, wobei man stets die Anweisungen der Firma, die das Spritzmittel herstellt, beachten sollte, um Mißerfolge auszuschließen.

Alle Rohstränke, die nicht gleich beim Abenten herausgenommen wurden, bieten den Larven des Röhrlarvenkäfers Unterschlupf und können auch Träger der Röhrlarve sein. Also schleunigst heraus mit ihnen aus den Beeten! Wurde im vorigen Sommer auf einem Beet eine Raupenfliege festgesetzt, so muß man das Beet gründlich mit Branntkalk düngen. Ehe man die Bohnenstangen neu einlegt, zieht man sie durch offenes Feuer, da auch sie in ihren Spalten Schädlinge tragen können. Die Apfel- und Birnbältenstecher gefährden die jungen Blüten, die noch in den Knospen stecken. Man schüttelt die Räder am besten am frühen Morgen ab und fängt sie auf Bogen von hellem Vackpapier auf, die dann zusammengelegt und verbrannt werden. Befallene Knospen breche man nach Möglichkeit heraus und verbrenne sie ebenfalls.

Pilzkrankheiten werden verringert, wenn man das Saatgut beizt. Es gibt schon zahlreiche Beizmittel, die allen Anforderungen gerecht werden und die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft sind. Man kann sie auch in ganz kleinen Mengen beziehen. Feldmäuse kann man mit Giftködern austraiten, doch müssen dann auch die Nachbarn sich zur Verfolgung dieser unangenehmen Nager entschließen. Nur durch gemeinsames Vorgehen kann man hier zum Ziele kommen. Aber wohl noch sicherer kommt man mit einem Jagdparchen voran, das man im Garten ansiedelt und das unter den Feldmäusen bald aufgeräumt haben wird. Außerdem stellt es auch den Schädlingen aus der Insektenwelt stark nach.

Und nun etwas für Anfänger:

Wie gießt man richtig?

Man kann nicht einfach eine Ranne zur Hand nehmen, sie mit beliebigem Wasser

füllen und drauslosgießen. Das wird jeder einsehen, der einmal überlegt, daß Pflanzen lebendige Geschöpfe sind, die besondere Ansprüche haben und die sich in diesen Ansprüchen nach der Jahreszeit und nach ihrem Wachstum richten müssen. Die Blütezeit zum Beispiel spielt eine große Rolle im Pflanzenleben. Es werden hier mehr Nährstoffe aus dem Boden aufgenommen, es muß also auch mehr Wasser gegeben werden, denn erst das Wasser löst die Nährstoffe im Boden auf und macht sie den Pflanzenwurzeln zugänglich.

Ebenso, wie man nicht mittags im grellen Sonnenschein gießen soll, darf man auch die Ranne nicht mit frischem Leitungswasser füllen. Wir erleben es ja am eigenen Körper, wie unangenehm, ja schädlich es ist, wenn wir uns an heißen Tagen ohne Abkühlung ins kalte Wasser tauchen. Auch die Pflanze verträgt solchen abrupten Temperaturwechsel nicht gut. Man sammelt das Wasser daher in einer Tonne — das kann man am Abend besorgen — und schöpft es zum Gießen erst am nächsten Abend in die Ranne, wenn das Wasser inzwischen ein wenig erwärmt worden ist. Dagegen soll man nicht auf den Einfall kommen, den Gahn der Warmwasserleitung aufzudrehen, um das Verkaltnis, wenn man nicht rechtzeitig daran gedacht hat, Wasser aufzustellen, wieder gutzumachen. Heißes Leitungswasser ist meistens mit Chlor oder anderen Chemikalien durchsetzt, und diese Zusätze schaden den Pflanzen ganz bestimmt.

Die Wassermenge, die die einzelne Pflanze benötigt, kann allerdings nicht allgemein geregelt werden. Hier muß der Gärtner mit Liebe und viel Aufmerksamkeit seinen Pflanzen beobachten und auf ihre besonderen Wünsche eingehen, dann wird er schon nicht zu viel und nicht zu wenig gießen. Ein Anfänger muß natürlich darauf gefaßt sein, Lehrgeld zu zahlen — es sei denn, er vertraut sich von vornherein einem erfahrenen Gärtner an, der ihn noch sorgfältiger in die Geheimnisse der Gießkunst einweicht, als wir es hier auf dem Papier vermögen. Und zum Schluß noch eine Tatsache, die nicht allgemein bekannt ist:

Kartoffelheime sind giftig!

Man soll sie also auf gar keinen Fall an die Haustiere verfüttern. Wer es dennoch tut, wird mit Gesundheitsstörungen, oft sogar mit dem Abgang der Tiere rechnen müssen, und dies wäre ein Verlust, den man nur seinem Leichtsinne und seiner zu großen Sparsamkeit verdankt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Zwei Lastwagen überschlugen sich

Am Pfingstmontag kam bei Adnigstein am Taunus an der Einmündung der Reichenberger Landstraße in die Limburger Landstraße ein mit vierzig Mitgliedern des Turn- und Sportvereins Müdingen besetzter Lastkraftwagen auf der steil abfallenden Straße ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Sechs Männer und sechs Frauen wurden schwer verletzt. Die übrigen Verletzten konnten nach ärztlicher Hilfeleistung entlassen werden.

Auf der Fahrt von der Wassertuppe nach Thuringen überschlug sich in einer Kurve in der Nähe des Dorfes Wüstenbach ein Lastkraftwagen mit 14 Personen, wobei fünf Insassen sehr schwer verletzt wurden und vier Insassen mit leichteren Verletzungen davontamen. Von den Verletzten befinden sich drei in Lebensgefahr.

Vier Kinder lebendig verbrannt

In einem Wohnwagen in der Nähe der sogenannten Bergmannsiedlung bei Kohlshaid lebte ein 33jähriger Berginvalid mit seiner Frau und vier Kindern. Etwa gegen 21 Uhr hatten die Eltern den Wohnwagen verlassen und sich nach Kohlshaid begeben. Als die Kinder allein waren, brach aus ungeklärter Ursache Feuer aus; die vier Kinder wurden ein Opfer der Flammen.

Tödliches Ende eines Pfingstausfluges

Einen tragischen Ausgang nahm im Westerwald bei Steinen ein Pfingstausflug, den die Ehepaare Kleffsch und Overe aus Köln mit einem Motorflugzeug unternommen hatten. Der Wagen kreiste einen Ortsteil, überschlug sich zweimal und stürzte ins Wasser. Von den Insassen konnte lediglich Frau Kleffsch gerettet werden. Ihr Mann, der den Wagen lenkte, und das Ehepaar Overe wurden getötet.

Messerstecher überfällt drei Schwestern

In dem evangelischen Kinderheim in Dortmund-Hörde überfiel der 33jährige Rudolf Sarg die drei nicht ganz normal sein soll, aus Wut darüber, daß seine schwachsinnige Tochter vor einigen Tagen in ein anderes Kinderheim gebracht worden war, drei Schwestern des Heims und verletzte sie schwer durch Messerstiche.

Schneebede im Riesengebirge

Am zweiten Pfingstfeiertag sanken die Temperaturen in den Kammlagen unter den Gefrierpunkt, so daß die zahlreichen Niederschläge in Schnee übergingen. Der Kammlage Riesengebirges zeigte bereits am Montagabend eine Schneedecke, die am Dienstag morgen auf der Schneekuppe 5 Zentimeter Höhe hatte. Die Schneekuppe meldet 3 Grad Kälte.

Neuschnee in den bayrischen Bergen

Der Temperatursturz, der in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Montag einsetzte, hatte zur Folge, daß in den Bergen bis auf 1200 Meter herunter Regen e gefallen ist. Am Dienstag früh war auch im Tal die Temperatur bei klarem Himmel bis auf den Gefrierpunkt zurückgegangen.

Instrument der Völkerverständigung

Festigung der Akademie für Deutsches Recht Berlin, 2. Juni.

Unter dem Vorsitz von Reichsminister Dr. Frank fand am Dienstag nachmittag im Reichstagsgebäude der Krolloper eine Festigung der Akademie für Deutsches Recht statt. Sie wurde zu Ehren der in Berlin weilenden ausländischen Mitglieder des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz veranstaltet, um diese über Wesen, Zweck und Arbeit der Akademie zu unterrichten. Neben den Kongressmitgliedern nahm eine große Zahl von Ehrengästen an den Veranstaltungen teil.

Reichsminister Dr. Frank beauftragte sich u. a. mit den richtunggebenden Gesetzeswerken des Nationalsozialismus, die die Substanzwerte des deutschen Volkes mit Rechtsschutz versehen. Als solche Substanzwerte führt er die Rasse, den Boden, den Staat, die Ehre und die Arbeit an. Der Staat Adolf Hitlers bemüht sich in der Gesetzgebung, diesen ewigen Wahrheiten zum Durchbruch zu verhelfen. Der unbestreitbare Erfolg der nationalsozialistischen Reichsführung beweist klar die geschichtliche Berechtigung dieser neuen Gesetzgebung.

Der Vizepräsident und Mitbegründer der Akademie für deutsches Recht, Geheimrat Prof. Dr. Risch, vermittelte hierauf in einem ausführlichen Vortrag über die Arbeiten der Akademie ein eindrucksvolles Bild über diese Schöpfung des neuen Deutschland. Geheimrat Risch betonte, daß Deutschland auch auf dem Gebiet des Rechtslebens jede einseitige Abgeschlossenheit mit voller Entschiedenheit ablehne. Die Akademie wolle nicht zuletzt ein Instrument internationaler Verständigung sein. Darum habe sie einen Ausschuh für Völkerverständigung eingesetzt. Darum habe sie eine Reihe hervorragender Ausländer zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt. Es sei der Ausdruck einer herzlichen und aufrichtigen Empfindung, wenn die Hoffnung und die Bitte ausgesprochen werde, daß sich zwischen den ausländischen Gästen und den Mitgliedern der Akademie nicht nur bei der gegenwärtigen Tagung, sondern darüber hinaus und für die Dauer eine Förderung des fruchtbarsten Zusammenwirkens entwickeln möge im gemeinsamen Dienst an den großen Menschheitsidealen: Frieden, Fortschritt, Wahrheit und Gerechtigkeit.